

Kurzfassung

Was auf über 1000m² am Rand des Dorfes der Theodor Fliedner Stiftung entstanden ist, ist mehr als ein Sinnesgarten: Das Modellvorhaben „Urbane Räume für ein gesundes Alter“ ist die erste demenzfreundliche Raumstudie dazu, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Studie liegen nun vor. Erstmals wurde mit vier Akteuren aus den Bereichen Stadtplanung, Gerontomedizin, Projektierung und Altenpflegemanagement die direkte Wirksamkeit eines Freiraumkonzeptes an Bewohnern mit Demenz erprobt. Wesentliche Fragestellungen sind hierbei: Inwieweit kann der Mensch mit Demenz davon profitieren und welche Entwurfsprinzipien sind für die demenzfreundliche Freiraumplanung entscheidend? Hinsichtlich einer immer älter werdenden Gesellschaft konnten anhand der Studie Erkenntnisse gewonnen werden, für eine neue Planungspraxis im Quartier und ein weiterführendes demenzfestes Versorgungssystem im öffentlichen Raum.

Urbanität – Mobilität – Selbstbestimmung

Für jedes einzelne Mitglied unserer Gesellschaft bedeutet Mobilität Unabhängigkeit, Individualität und Flexibilität bei der Verwirklichung der eigenen Interessen. Vor allem die Alltagsmobilität übt auf das soziale städtische Miteinander einen hohen Einfluss aus. Den älteren Menschen eine möglichst autonome Alltagsbewältigung zu ermöglichen ist Ziel aller Überlegungen zu einer altersfreundlichen Stadt. Eine inklusive Freiraumplanung, die es den älteren Menschen erlaubt, sich ihren körperlichen Möglichkeiten entsprechend im öffentlichen Raum zu bewegen und am Quartiersleben zu partizipieren, ist eine wesentliche Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter.

Das Quartiersmodell, ‚Das Dorf‘ der Theodor Fliedner Stiftung, Mülheim an der Ruhr zeigt seit fast 30 Jahren, wie es gelingen kann, in den verschiedenen Phasen des Alters maximal selbstbestimmt zu leben, inmitten einer integrativen Nachbarschaft von alten und jungen Menschen sowie Menschen mit Behinderungen. Das Gesamtkonzept dieser dörflichen Siedlung im Ruhrgebiet mit 600 Bewohnern macht deutlich, dass der Einsatz unterschiedlicher baulicher Wohnformen und Versorgungskonzepte eine weitgehende mobile Teilnahme am öffentlichen Siedlungsleben möglich macht. Hier setzt die Studie „Urbane Räume für ein gesundes Alter“ an.

Quartiersentwicklung und innovativer öffentlicher Raum für Senioren und Menschen mit Demenz

Für die Kommunalplanung und den Pflegeheimbau ist es angesichts der demografischen Entwicklung notwendig geworden, neue Strategien zu entwickeln mit Blick auf seniorenrechtliche bauliche Maßnahmen und eine den Bedürfnissen der älteren Menschen entsprechende Alltagsversorgung. Dabei gewinnt die demenzfreundliche Freiraumplanung in der Quartiersentwicklung zunehmend an Bedeutung. Im Zentrum steht die Frage: Inwieweit können wir den öffentlichen Raum als vorhandene Ressource nutzen, um die soziale und körperliche Aktivität der Senioren und Menschen mit Demenz zu fördern und gleichzeitig innovative, therapeutisch wirksame Freiraumkonzepte und -angebote zu entwickeln? Gefragt sind niedrigschwellige Angebote, die den Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen kontinuierlich und ohne größeren Aufwand zur Verfügung stehen.

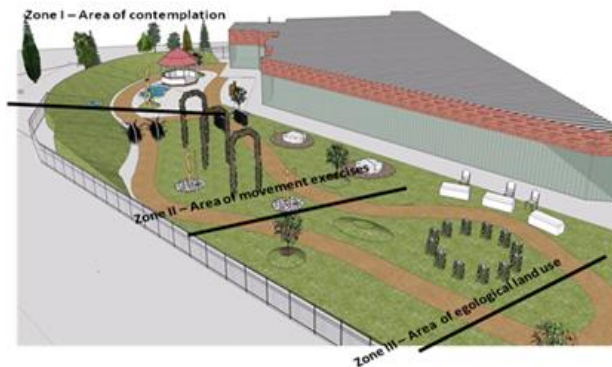
Erste Demenzfreundliche Raumstudie

In der Studie „Urbane Räume für ein gesundes Alter“ haben sich im Rahmen des Profilschwerpunkts Urbane Systeme (ARUS) der Universität Duisburg-Essen vier Einrichtungen zu einem interdisziplinären Forschungsteam zusammengeschlossen, um auf wissenschaftlicher Grundlage erste Erkenntnisse für eine inklusive Freiraumplanung im Quartier zu gewinnen. Dies sind: das Institut für Stadtplanung und Städtebau (UDE), die Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des LVR-Klinikums Essen (Klinik der Universität Duisburg-Essen), die Theodor Fliedner Stiftung, Mülheim/R. und das Zentrum für Außenflächengestaltung für pflegebedürftige Personen, (ZAPP), Alfter bei Bonn.

Die definierten Ziele der Studie lauten

- ein **selbstbestimmtes Aufsuchen und Nutzen** von öffentlichen Räumen konzeptionell und baulich zu fördern,
- die Wegfindung im Quartier mit **Orientierungsmitteln** zu unterstützen und
- Ortsinnenkerne durch verstärkte **soziale Interaktion** zu beleben.

Gegenstand der Forschung ist die Wirksamkeitsüberprüfung einer Außenanlage für Menschen mit Demenz, die als funktional-therapeutischer Freiraum mit einem Leitsystem und Aktivitätsprogrammen konzipiert wurde. Durchgeführt worden ist die Studie unter Einbeziehung einer Testgruppe von 60 Bewohnern mit Demenz.



Modell der Anlage (oben) und Einzelperspektiven innerhalb umgesetzter Anlage (rechts). Quelle: UDE



Aufwandsarme Leitsysteme



Freiräume als Prävention



Seniorenfreundliche Ortsinnenbereiche



Gesellschaftsverstärkung im „geschützten“ öffentlichem Raum

Ergebnisse der Studie „Urbane Räume für ein gesundes Alter“ (UDE)

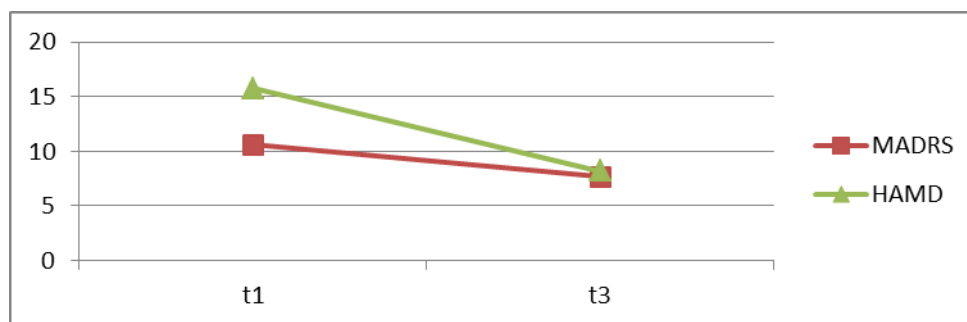
Zusammenfassung

Die Untersuchung hat - basierend auf neuropsychologischen Testungen und empirischer Datenerfassung innerhalb eines Untersuchungszeitraums von 6 Monaten - gezeigt, dass sich die Anwendung von Außenanlagen für Personen mit Demenz positiv auf die Stimmung und mit der Demenz verbundene Verhaltensstörungen der Nutzer auswirkt und gleichzeitig die soziale Interaktion fördert.

Einzelergebnisse

Altersdepression im Hinblick auf die Gefahr von Altersisolation

*Nach der Nutzung der Demenz-Außenanlage über den Zeitraum von 6 Monaten konnte bei den Bewohnern mit Demenz (Probanden) eine klinisch signifikante Verringerung der Depressionssymptomatik festgestellt werden. Neben der Stimmungsaufhellung entwickelte sich eine signifikante Verbesserung der mit einer Demenz assoziierten Apathie. Andere Verhaltensauffälligkeiten wie Aggressivität, Unruhe, Schlafstörungen wurden trotz (klinisch erwarteter) Zunahme der Demenz nicht verstärkt.



Verlauf der Depressivität über den Anwendungszeitraum der Demenz-Anlage von 6 Monaten, t1 = erster Testzeitpunkt und t3 = dritter Testzeitpunkt; MADRS = Montgomery Asberg Depression Rating Scale, HAMD = Hamilton Depression Scale. (Quelle: LVR-Klinikum Essen)

Intensive und kontinuierliche Anwendung

*Die Demenz-Anlage wurde über den gesamten Anwendungszeitraum intensiv und kontinuierlich genutzt und in gleicher Weise wurden soziale Freiraumaktivitäten wahrgenommen.

Öffentlicher Raum als sozial tragender Raum

- * Die Demenz-Außenanlage trägt zur Etablierung eines sozial-funktionierenden Lebensraums im Quartier bei.
- * Je näher die Anlage am Wohnbereich gelegen ist, desto länger und häufiger wird sie von den Bewohnern genutzt.

Wechselwirkung zwischen Freiraum und sozialer Aktivität

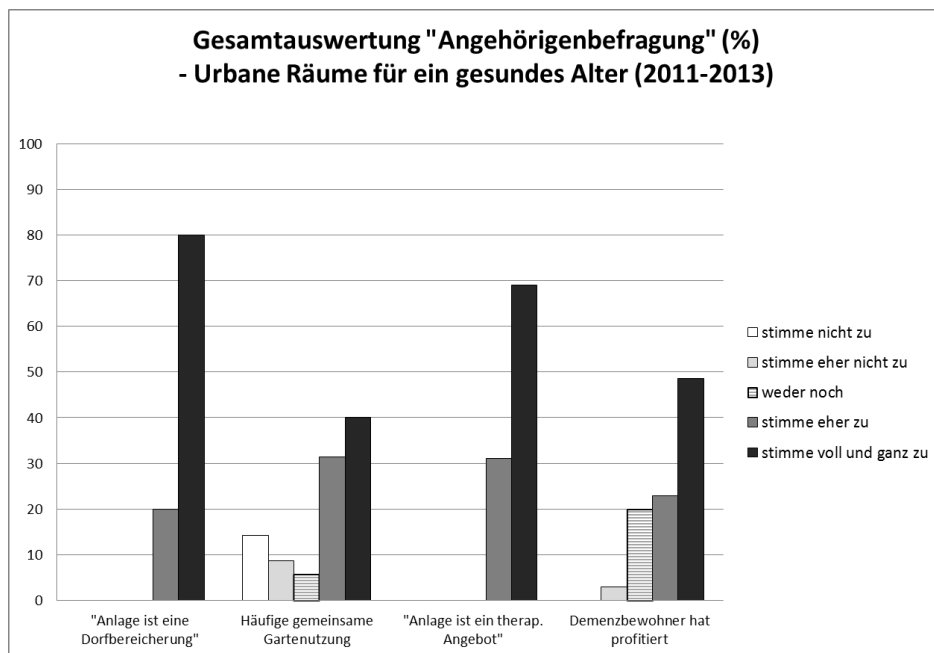
*Funktional-therapeutisch genutzte Freiräume fördern die soziale Aktivität und gleichzeitig fördern soziale Aktivitäten die Nutzungsintensität in Freiräumen.

Nutzungsspektrum der Anlage

Je leichter die Demenz ausgeprägt ist, desto stärker wird das Gelände genutzt. Die Nutzungsintensität ist sehr stark abhängig von der Erreichbarkeit (Entfernung vom Wohnbereich). Daraus ergibt sich die Frage nach der Rolle von Freiraumkonzepten im Hinblick auf frühzeitige Präventionsmaßnahmen gegen mentale Altersbeeinträchtigungen.

Aus Sicht der Angehörigen der Probanden ergaben sich folgende Effekte

- * Die Angehörigen betrachten den Demenzgarten als Dorfbereicherung.
- * Der Demenzgarten wird als ein therapeutisches Angebot angesehen.
- * Die Angehörigen gaben an, ihr Familienmitglied habe von der Anlage profitiert.



Quelle: LVR-Klinikum Essen

Ausblick

Die Studie vermittelt Erkenntnisse für eine neue demenzfeste Planungspraxis im Quartier und ein weiterführendes Versorgungssystem unter Einbeziehung des öffentlichen Raums. Denn: Ältere Menschen brauchen nicht nur barrierefreie Wohnungen und altersgerechte Versorgungsstrukturen, sondern auch ein Umfeld mit hoher Aufenthaltsqualität, d.h. ein Umfeld, das Bewegungsfreiheit, leichte Erreichbarkeit ihrer täglichen Bedarfe und vor allem soziale Interaktion garantiert.

Für die Theodor Fliedner Stiftung hat das inklusive Projekt, das mit dem Bau des Dorfes bereits vor 30 Jahren realisiert worden ist, durch die als funktional-therapeutischen Freiraum gestaltete Anlage eine innovative Weiterentwicklung erfahren. Die Ergebnisse sollen auf andere Standorte der Stiftung übertragen werden.

Für das Forschungsteam hat sich gezeigt, dass das Projekt „Urbane Räume für ein gesundes Alter“ als praxisorientiertes Modell und Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität im Alter an anderen Standorten übertragbar ist. Die Theodor Fliedner Stiftung wird den Ansatz der funktional-therapeutischen Freiraumplanung weiteranwenden und auch in andere Wohnkonzepte der Einrichtung einbinden.

Weiterführende Informationen geben

- ✓ Claudia Kruszka M.A., Theodor Fliedner Stiftung, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Fliednerstraße 2, 45481 Mülheim an der Ruhr, Tel. +49 208 48 43-298, claudia.kruszka@fliedner.de
- ✓ Dipl.-Ing. Sonia Teimann, Planung & Gesamtleitung, ZAPP, Bahnhofstrasse 25, 53347 Alfter bei Bonn
Tel.: 02222-922292, Mail: info@zapp-net.de
- ✓ Projektwebseite: www.sensotecture.org